

Einmal leise über Rapperswil fahren

Reportage über eine Heissluftballonfahrt

Es gibt Menschen, die von sich behaupten, dass sie eine Gegend wie ihre Westentasche kennen. Für jene Menschen empfiehlt sich eine Ballonfahrt.

VON MICHAEL FÖHN

Wer Ballon fahren (in der Ballonsprache redet man von Fahren, nicht vom Fliegen) will, der muss sich früh aus Morpheus Armen schälen: Ballon fährt man nämlich am besten frühmorgens oder dann aber vor der Dämmerung am Abend. Leicht verschlafen komme ich am Ballonstartort an. Die taufrische Wiese vermag mich aber nicht zu begeistern, zumal ich die falschen Schuhe für so ein nasses Erlebnis an habe. Der Ballonpilot **Thedi Bolli** ist jedoch in seinem Element: Er befestigt den Brenner und die Fluginstrumente (Höhenmeter, Temperaturanzeige) am Ballonkorb und gibt den «Ballonfluggreenhorns» klare Aufträge: «Halte hier die Hülle; ziehe dort am Seil; Achtung, der Karabiner muss nach aussen schauen...»

Die Ballonhülle wird schliesslich ausgerollt. Mich beschleichen Zweifel, als ich diesen schlaffen Ballonsack genauer unter die Lupe nehme. Dieses Ding soll sieben erwachsenen Menschen zu einem Flug, pardon: zu einer Fahrt verhelfen?

Feuerstösse am frühen Morgen

Spätestens der laute Windgenerator – zum Aufblasen der Ballonhülle, damit nachher der Brenner eingesetzt werden kann – weckt mich dann aber endgültig, und bald danach fährt der erste Feuerstoss in den kalten Ballonsack. Immer imposanter dehnt sich die Ballonhülle aus, bis der Ballon schliesslich aufrecht in der kühlen Morgenluft steht. Jetzt geht

alles relativ rasch: Damit der Ballon nicht ohne Passagiere abfliegt, wird rasch eingestiegen; und ab geht es, in die Höhe, wie in einem Wolkenkratzerlift. Die weidenden Kühe werden schnell immer kleiner, die Übersicht immer grösser.

«Rapperswil-Miniatur»

Aus dem Ballon heraus sieht bald alles so klein aus; «Rapperswil-Miniatur» könnte man Rapperswil von oben auch betiteln. Schliesslich, in luftiger Höhe angelangt, gerät man schnell einmal ins Schwärmen ob der Landschaft, der Situation, des Wetters. Thedi Bolli: «Beim Ballonfahren erlebt man immer etwas Neues. Keine Ballonfahrt ist wie die andere; obwohl man das überfahrene Gebiet natürlich mit der Zeit kennt, ist es immer wieder ein Erlebnis.» Die Landung schliesslich fällt sanft aus, der Korb touchiert eine frisch gemähte Wiese, hebt noch einmal ein paar Zentimeter ab, um dann endgültig stehenzubleiben. Aussteigen ist dann jedoch noch nicht erlaubt, denn durch den Gewichtsverlust würde der Ballon wieder in die Luft steigen. Nach einigen Minuten ist es dann aber soweit, die Ballonhülle wird zusammengelegt, der Korb wieder in den Anhänger des Begleitfahrzeuges verfrachtet, und ein schöner Vormittag findet so sein Ende.

Seit bald 30 Jahren fährt Thedi Bolli schon Ballon, seit zwei Jahren professionell. Auf über 1000 Fahrten hat er Hunderte von Gästen mitgenommen, denen es wohl allen gefallen hat. Unfälle gab es nie welche; Thedi Bolli meint sogar, dass der gefährlichste Teil beim Ballonfahren der Heimweg auf der Strasse mit dem Auto sei, womit gesagt ist, dass Autofahren weniger sicher als Ballonfahren ist. Mit dem Ballon zur Arbeit? Etwas zeitaufwendig, aber ein Mordsspass wäre es schon.



Ein Feuerstoss durchschneidet die klare Morgenluft, der Heissluftballon steigt. An der Brennerregulierung Thedi Bolli, zum Schutz gegen die Brennerhitze trägt er in einem Heissluftballon oftmals einen Hut.

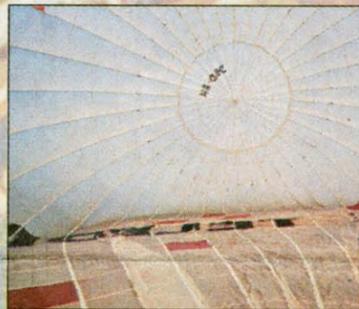
(Fotos: Michael Föhn)



Vor dem Start, der schlaffe Ballonsack liegt wie ein unfertiges Brotteig da.



Ein Windgenerator bläst Luft in den Ballonsack, damit nachher der Brenner eingesetzt werden kann, die späteren Passagiere helfen mit.



Die Ballonhülle, von innen gesehen. Fast ein ganzes Einfamilienhaus würde da hineinpassen.

Der Heissluftballon «Telecom»

Der Heissluftballon «Telecom» von Thedi Bolli ist rund 650 Kilogramm schwer und kann bis zu 750 Kilogramm Nutzlast befördern. 5100 Kubikmeter Luft fasst das Balloninnere, fünf bis sechs Flaschen Propangas nimmt der Pilot normalerweise mit. Eine Fahrt dauert normalerweise etwa anderthalb Stunden, die Landemöglichkeiten (gelandet wird nach etwa anderthalb Stunden dort, wo es günstig erscheint; das Begleitfahrzeug am Boden ist dann zur Stelle, um Ballon und Passagiere aufzunehmen) bestimmt die Fahrtdauer. Die Hülle hält einer Temperatur von bis zu 150 Grad Celsius stand und besteht

aus einem Polyester-Gewebe. Die Aufhängeseile sind aus Kevlar, das den elektrischen Strom (Blitz, Hochspannungsmasten) nicht leiten kann. Die Fahrhöhe variiert stark, von 150 Metern bis zu der maximalen Fahrhöhe von 3000 Metern. Ab dort «betritt» man den kontrollierten Flugraum, unterhalb 3000 Metern jedoch fährt oder fliegt jeder «auf Sicht», was für Ballone – gross, deshalb leicht auszumachen, und langsam – leicht ist. Eine Fahrt in einem Heissluftballon kostet für eine Person etwa 350 Franken. (fö)

Ballonfahrten: Thedi Bolli, Schwenkelweg 11, Tel. (auch Fax) 055/210 39 75, Natel: 077/91 89 89 oder 079/420 59 59. Oder siehe auch Telefonbuch, Stichwort: «Ballonfahrt».



Der Platz im Ballonkorb ist knapp, doch solange man noch eine Nasenspitze über den Korbrand setzen kann, ist alles in Ordnung.



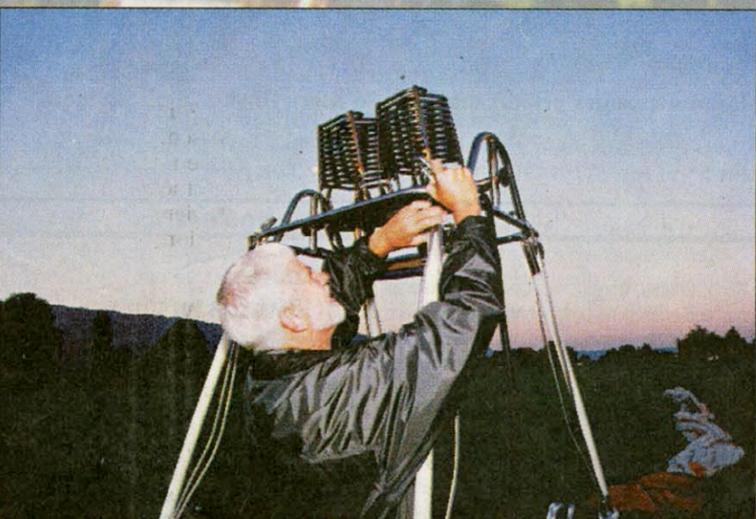
Thedi Bollis Ballonkollege Peter Peterka mit seinem Heissluftballon über dem Grünfeld.

Heisse Luft oder stilles Gas?

Das Gasballonfahren hat eine sehr lange Tradition; vor rund 200 Jahren schon stieg der erste Ballon in den französischen Himmel auf. Der Heissluftballon – mit dem heutigen Brennersystem – ist wesentlich jünger. Vor rund 20 Jahren fuhr zum ersten Mal ein Ballon durch die schweizerischen Lüfte. Der Unterschied besteht darin, dass der Gasballon während der Fahrt eine abgeschlossene Hülle ist, im Unterschied zum Heissluftballon, dessen Balloninnenluft während der Fahrt ständig mit einem Brenner aufgeheizt werden muss, um nicht abzusacken. Dafür ist der Heissluftballon sehr schnell betriebsbereit, also örtlich und zeitlich mobil. Der Gasballon dagegen ist umständlicher, dafür ist eine Fahrt oftmals länger (ungefähr fünf Stunden), und vor allem: geräuschlos. In der Schweiz gibt es etwa 500 Heissluftballonpiloten und etwa 50 Gasballonpiloten. (fö)



Wo wohne ich doch gleich? Erst aus der Vogelperspektive wird klar, wie dicht Rapperswil besiedelt ist.



Thedi Bolli befestigt den Brenner am Ballonkorbgestänge. Der Brenner ist das «A und O» am Ballon, ohne den Brenner entsteht keine warme Luft, ohne warme Luft im Ballon kein Aufstieg.